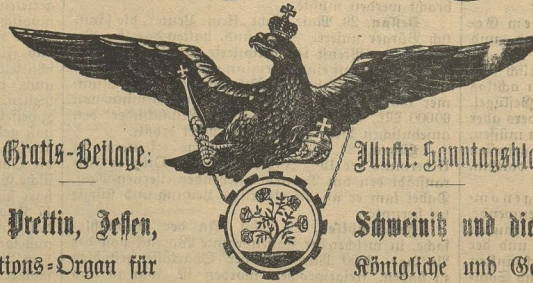


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbesteller, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angefertigte 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neillamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 64.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

18. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Pfingstfest im Neuen Palais bei Potsdam verbracht. Am 12. Juni gebickt der Kaiser dem ihm persönlich befreundeten Österreichisch-ungarischen Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch auf Schloß Konopischt in Böhmen abzusagen. Er folgt hierbei einer ihm schon vor einiger Zeit gewordenen Einladung des Erzherzogs. — Kronprinz Wilhelm wollte in der zweiten Hälfte der Pfingstwoche in Straßburg; er unternahm von dort aus, begleitet vom kommandierenden General v. Deimling und von Generalstabsoffizieren, militärische Besichtigungsfahrten in das Elsaß.

— Das Kaiserpaar wohnte am Pfingstmontag vormittag der alljährlich an diesem Tage stattfindenden Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam bei. Ferner waren hierbei zugegen die Kronprinzessin mit den prinzipalitären Söhnen, die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Leopold (Sohn), die Prinzen Gisel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen, sowie die Prinzen Walbert, Oskar und Joachim und als Gäste des Kaiserpaars die Prinzen Karl von Rumänien und Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nachdem der Kaiser das Bataillon begrüßt hatte, fand ein Feldgottesdienst statt, woran sich der Vorbeimarsch des Bataillons vor den Frontstellungen und die übliche Speisung der Mannschaften angeschlossen. Bei dem Essen brachte der kommandierende General v. Mettenberg das Hoch auf den Kaiser aus, welches der allerhöchste Kriegsherr mit drei Hurras auf die Vernee erwiderte. Nach dieser Feier war Tafel beim Kaiserpaar im Musiksaal des Neuen Palais, dann nahm der Kaiser militärische Redungen entgegen. — Kronprinz Wilhelm das Besuchen Reiches und Preußens hat die Pfingstfeiertage in Baden-Waben verbracht, wo er am Pfingstsonnabend nachmittag aus Straßburg eingetroffen war, begleitet vom

Generalsstabschef v. Molke, sowie von einer größeren Anzahl von Generalen und von Generalstabsoffizieren. Im Laufe des Dienstag verließ der Kronprinz mit seinen militärischen Begleitern Baden-Waben wieder.

— Oberpräsident Dr. Schwarzkopff. Während eines Jagdausenthaltes auf dem Gute des Grafen Ignaz Wlaczynski auf Schloß Koebnis erlag am Sonnabend Oberpräsident Dr. Schwarzkopff einem Schlaganfall. Der Verstorbenen war im Oktober 1858 geboren, hat also nur ein Alter von 55 1/2 Jahren erreicht. Als sein Nachfolger gilt der Unterstaatssekretär der Reichsanzeiger Wahnshaffe.

— Dem Reichstage sollen, wie sicher verlautet, zu Beginn nächster Session die Alterspensionarvorlage, das Renteversicherungsgesetz und das Sonntagsruhegesetz (letzteres im abgeänderter Form) wieder vorgelegt werden.

— Ein Reichsgesetz, das den Lebensversicherungen die Anlegung eines Teils ihrer Bestände in Staatspapieren vorschreibt, befindet sich, nach vorläufigen Mitteilungen, in Vorbereitung. Gegenwärtig schweben zwischen den Bundesregierungen noch Erörterungen darüber. Durch einen derartigen Gesetzentwurf soll ein Mittel gewonnen werden, um für die Staatspapiere eine Festigung der Kurse herbeizuführen.

Italien. In Mittelitalien sind Bauernunruhen ausgebrochen. Zwischen den Einwohnern der ländlichen Orte Sambenedetto und Pescara fand anläßlich Streitigkeiten um Ackerländereien eine förmliche Schlacht statt, an welcher sich etwa 800 Bauern, teils zu Fuß, teils zu Pferde, beteiligten. Aus dem nahen Avezzano wurden in allerEile ein Regiment Infanterie und zwei Schwadronen herbeigerufen. Die Truppen trafen noch rechtzeitig ein, um das Schlimmste zu verhindern und die Wütenden zu zerstreuen. Auf beiden Seiten der Kämpfenden gab es aber beim Eintreffen der Truppen schon mehrere Tote und eine Anzahl Verwundete. — Effad Pasha ist aus Neapel wieder in Rom eingetroffen, er will mit dem italienischen Minister des

Auswärtigen di San Giuliano wegen der Lage in Albanien konflieren.

Albanien. In der Lage im Fürstentum Albanien, wo sie sich durch den mohammedanischen Aufstand gestaltet hat, ist noch keine wesentliche Veränderung zu versprechen. Zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Aufständischen wird einstweilen resultatlos weiterverhandelt. Ebenfalls haben jedoch auch die Verhandlungen unter den Kabinetten der Großmächte wegen eventueller Entsendung eines Teils des internationalen Besatzungskorps in Skutari nach Durazzo bislang zu einem Ergebnis geführt. Unter dessen verlärteten Österreich-Ungarn wie Italien ihre vor Durazzo schon befindlichen Streitkräfte. Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus einem Schlachtschiff und mehreren Torpedoboote, ist vor Durazzo angekommen, wohnt auch ein aus drei Kreuzern bestehendes italienisches Geschwader, befehligt vom Admiral Gagni, von Brindisi aus abgedampft ist. Ein kleiner Erfolg der albanischen Gendarmen gegenüber den Aufständischen wird aus Durazzo gemeldet. Derwisch Bei Ghasani, einer der Führer der Aufständischen, ist von der Gendarmen gefangen genommen und gefesselt in das Gefängnis zu Valona gebracht worden. Ferner wurde in Durazzo der Polizeidirektor Kapui verhaftet, weil er das Gericht verbeizet hatte. Effad Pasha werde in einigen Tagen zurückkehren.

Lokales und Provinzielles.

— **Annaburg, 3. Juni.** Untere bisher an die Firma Köhne verpachtete Gasanstalt ist mit dem 1. Juni in die Verwaltung der Gemeinde übergegangen. Die Uebergabe erfolgte am heutigen Tage. Die vor Ablauf der Pachtperiode bemirkte Uebernahme des Wertes, die auf Anregung des Gemeindevorstandes erfolgt ist, bedeutet eine Maßnahme für unser Gemeindefinanzen, an die sich seitens der Gemeindeverwaltung wie der Einwohnerschaft berechtigte Hoffnungen und Wünsche knüpfen.

Eine erfolgreiche Konsultation.

Humorreste von Adolf Thiele.

Nachdruck verboten.

Kaum hatte die Patientin erfahren daß der berühmte Mann sich auf auch heute bei ihr anmeldet, als sie sich küßlich mütter und geknickter wurde. Nach Verlauf von 10 Minuten hatte sich ihr Zustand bereits derart verschlimmert, daß ein Umeingeweihter, der etwa dabei gewesen wäre, die Wahrscheinlichkeit vorausgesehen hätte, nach weiteren 10 Minuten einer Leiche gegenüberzustehen.

Glücklicherweise kam es nicht dahin. Es fuhr ein Wagen vor und gleich darauf wurde der berühmte Arzt gemeldet.

Die Frau Geheimrätin ging ihm entgegen. Er führte sie zum Sopha und nahm an ihrer Seite Platz.

Seinen festen Blick auf sie richtend, sprach er in verbindlichem, ja galantem Tone mit ihr von ihrem Leiden. Wurde sie zu weitläufig, so schnitt er ihr in feiner, doch sehr bestimmter Weise die Rede ab. Mit größter Sicherheit nannte er dann verschiedene Symptome, die sie haben müsse und die sie auch wirklich hatte.

Freilich sagte sich Ruff, der unbeachtet daneben saß, daß der jüngste Student diese Symptome ebenfalls ganz bestimmt vorausgesehen hätte und daß bei all dieser energisch galanten Behandlung nicht das Mindeste zum Vorhinein kam, was er nicht selbst schon längst gewußt hätte.

Indessen verließte das Vorgehen des berühm-

ten Arztes seinen Zweck nicht, es imponierte der Frau Geheimrätin ganz ungemein.

„Ich bin orientiert,“ sagte die Autorität und erhob sich. „Ernädige Frau gestatten, daß ich mich mit meinem Herrn Kollegen zu einem Konsilium zurückziehe.“

Die anädige Frau ließ es sich nicht nehmen, die Herren selbst zu dem nebenanliegenden Salon zu geleiten.

Der galante Geheimrat machte eine Verbeugung und sagte dann, als sich die schwere Tür hinter ihnen geschlossen:

„Die Gans weiß nicht, was sie will. Die alte Geschichte: kleines Leiden, große Einbildung! Was haben Sie verordnet, lieber Herr Kollege?“

Ruff beantwortete diese Frage eingehend.

„Recht gut, da kann ich auch nichts Besseres tun,“ sagte der Geheimrat. „Somit ist die Sache erledigt. — Sagen Sie, lieber Herr Kollege?“

Ruff beantwortete diese Frage eingehend.

„Recht gut, da kann ich auch nichts Besseres tun,“ sagte der Geheimrat. „Somit ist die Sache erledigt. — Sagen Sie, lieber Herr Kollege?“

Ruff beantwortete diese Frage eingehend.

dabei habe, sondern einzig aus Gutmütigkeit die Gelegenheit benutzte, ihm einen wahrscheinlichen Vorteil zuzuwenden.

Nach ein Weilschen unterhielten sich die beiden Aerzte über Tagesneuigkeiten, dann sagte der Geheimrat, nach der Uhr sehend: „Nun können wir unser Konsilium beenden.“

In's Wohnzimmer zurückgekehrt, erklärte er, nach eingehender Uebersichtung sei er mit Ruffs klar einverstanden und habe sich mit ihm über das zukünftige Verhalten verständigt.

Wieder imponierte er der Frau Geheimrätin durch seinen festen Blick, sein bestimmtes Wesen und seine weltmännische Gewandtheit.

Darauf verabshiedeten sich die beiden Kollegen. Vor dem Hause trennten sie sich mit einem Händedruck. Der berühmte Kollege besitzte keine mit zwei feurigen Knappen besammte Kutische, der unberühmte vertraute sich ebenfalls zwei Knappen an, die vor jenen den Vorteil hatten, daß sie ihn auch die Treppen hinaufbefördereten.

Und er hatte viele Treppen zu steigen, der gute, gewissenhafte Doktor Ruff. —

Ein Jahr war nun vorübergegangen. Doktor Ruffs Praxis hatte sehr zugenommen, freilich zu meist nur in jenen Kreisen, die nicht viel Zeit zum Kranfrüh haben. Bei der Frau Geheimrätin ging er schon längst nicht mehr aus und ein; seine Stelle war durch einen gemärderten Arzt eingenommen, und auch dieser war bald durch einen Homöopathen verdrängt worden?

Die Zwischenzählung der Schweine, die am Dienstag im Deutschen Reiche stattfand, dient keinerlei Steuerzwecken. Es handelt sich lediglich, wie der Name schon sagt, um eine Zwischenzählung zu statistischen Zwecken. Interessant dürfte das Ergebnis hinsichtlich verschiedener Seuchen sein, die in letzter Zeit wieder arg unter den Schweinebeständen gehäuft haben.

Vermehrt. Maiblumen sind dem Geflügel gefährlich. So lieblich duftend und schmund die frischen Maiblumen sind, die wir als Sträußchen im Zimmer haben, so gefährlich sind die abwelkenden Maiblumen, welche dann achlos auf den Hof geworfen werden. Für das Geflügel. So manches Huhn, so manche Ente, besonders aber manches Küchlein hat schon sein Leben lassen müssen, weil es Maiblumenblätter oder Blüten getroffen hat. Man werde also die Maiblumen dorthin, wo sie dem Geflügel nicht zugänglich sind.

Der Juni hat sein Anfang genommen. Es ist der Bringer der Sommermonat, der langen Tage. Mit ihm sind die letzten rauhen Erscheinungen des Frühlings überwunden und der Sommer darf in seine vollen und unbeschränkten Rechte treten. Wachmonat, Rosenmond und Sommermonat nannten unsere Vorfahren den Juni. Er ist der Monat der vollendeten Lieblichkeit. Die letzten Blumen und Blüten hat sein Sonnenstrahl nunmehr zum Leben wachgeküßt. Alle Lebewesen wetzern sich freudig miteinander, ihre Daleinsfreude zu bekunden, zu zeigen, wie wohl ihnen zu Mute ist. Auch der Mensch kann sich diesem Triebe nicht entziehen. Allen seinen Neigungen kann er nun sich hingeben, seinen irdischen Interessen kann er nachgehen und sich seines Lebens nach Herzenslust freuen. Deshalb schaut man auch niemals frohgemuter in die Zukunft, als in dem Monat, der uns die Rosen und die Herrlichkeit der langen Tage bringt. Der Juni bietet unendlich viel Schönheit und Lieblichkeit. Seine Reize lassen sich eher durch Farben als durch Worte wiedergeben. Denn in der Hauptsache ist er jene Uebergangszeit, die vom Frühling in den Sommer hinüberleitet. Hart und rein ist noch sein ganzes Wesen. Das Jahr steigt noch immer den Berg hinan. Die Tage spinnen sich in langem Richte und weichen nur kurzen Nächten, die weniger mit ausgeprägter Dunkelheit als mit der Dämmerung zu tun haben. Eigenartig ist alles im Verlaufe unseres Monats, den wir gern länger als nur 30 Tage bei uns hätten. Von ihm sagt ein moderner Dichter:

Der Juni fädelt sein Rosenband
Nun düstelschwer legt rings uns Land.
Er trägt den warmen Sonnenschein
In jeden Schatten hell hinein.
Die Tage dehnen sich nun lang,
Noch tönt der Nachgallensang,
Der Rindlud ruft, es singt der Fint,
Und Käfer fliegt und Schmetterling!
Die Welt ist schön, wie nie zuvor,
Im wundervollen Juniflor!
Wer den Junimonat voll und ganz genießen will,
Muss mit Freude und Frohsinn in ihn hineinschreiten.
Wir schließen mit den Worten:
Der Juni streut seinen Segen
Nun über die blühende Welt.
Wir schreiten ihm lächelnd entgegen,
— Bald reist es auf grünendem Feld!
Und wie nun die Tage fliehen,
Nehmt jeden einzelnen wahr
Und laßt ihn uns selig genießen!
Nur einmal ist Juni im Jahr!

Aber wo blieb der Erfolg jener Konsultation?
Nur Geduld, der Erfolg hatte nicht auf sich warten lassen!

Eines Tages eilte Doktor Nulz in seinem gewohnten Geschwindschritt durch eine belebte Straße, als er plötzlich dicht vor sich den Scheinmar auf seinem Wagen steigen sah.

Obgleich die alles ausgleichende Natur Leuten von Stand und Würden ein schwaches Personen-gedächtnis zu verleihen pflegt, so erkannte der berühmte Arzt dennoch sogleich den ehemaligen Berattingsgenossen.

Der Herr Scheinmar hatte soeben gut gerührt. „Wie geht es, Herr Kollege?“ rief er daher freundlich und freute Nulz die Hand entgegen.

„Nodamals besten Dank, Herr Scheinmar,“ sagte Nulz, „für Ihren guten Rat!“

„Welchen guten Rat?“

„Nun, Sie rieten mir doch, mein Geld in gewissen Losen anzulegen.“

„Allerdings, ich entsinne mich.“

„Ich tat es und habe vor kurzem einen Dreißiger von zehntausend Mark gemacht.“

„Roy Wis! Da gratuliere ich,“ rief der Scheinmar. „Sehen Sie, lieber Herr Doktor,“ fügte er lächelnd hinzu, „ehe er in das Haus trat, es ist immer gut, wenn man einen älteren Kollegen zu Rate zieht.“

Schildau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag vormittag auf der hiesigen Schützenwiese. Dort übte sich der Schuhmachermeister D. Sommer im Stachelstößen und trat sein eigenes 4-jähriges Kind mit der 10 Pf. schweren Kugel so unglücklich an den Hinterkopf, daß es sofort im Auto nach Leipzig in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dessau, 29. Mai. „Acht „Meine Leute“, die sämtlich Bürger unserer Stadt sind, hatten das Los Nr. 153767 der Preuß. Klassenlotterie zum Träger ihrer Hoffnungen auf einen Gewinn gemacht, die in überraschender Weise heute erfüllt wurden. Die Nummer 153767 wurde gezogen mit dem Gewinn von 60000 Mk., so daß jedes der acht „Glücksfinder“ den ansehnlichen Betrag von 7500 Mark erhält.

Lützen, 29. Mai. Dieser Tage erkletterte im Uebermute der 19½ Jahre alte Karl Otto in Alt-ranstädt den am Dorfteiche stehenden eisernen Mast. Dabei kam er an die elektrische Leitung und stürzte tot herunter.

Hohenmölsen, 29. Mai. In der Diebstahlsache, in welcher der Klassenbeamte Vorrat von der Anlage, 3000 Mark aus der Sparkasse gestohlen zu haben, freigesprochen worden ist, war in und nach der Gerichtsverhandlung auch ein gewisser Verdacht gegen den hiesigen Bürgermeister Note laut geworden. Dieser hat daraufhin das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Jetzt ist ihm von der Regierung der Beleidigung zugegangen, daß sie den Antrag mangels jeder hinreichenden Grundlage ablehne.

Unterwiesstedt, 1. Juni. (Der älteste Schulle in Anhalt.) Der älteste Schulle, Nadick, legt altershalber am 1. Juli sein Amt als Gemeindevorsteher nieder. Schulle Nadick wird im November 86 Jahre alt, ist also noch zurzeit der älteste Schulle in Anhalt, dabei jedoch noch von leistungsfähiger und geistiger Mithilfe.

Juhl, 1. Juni. (Tödlicher Unfall mit Schusswaffen.) Als der Kaufmann Ernst Staerker an an einem Gemehr hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß, der dem Manne direkt in den Kopf drang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wanfried, 2. Juni. (Von Wilderern erschossen.) Der kürzlich von Völkershausen nach Kirchhellen versetzte 40jährige Förster Paul Dörlinger wurde am Abend des Pfingstsonnabends in seinem Revier von Wilderern, die er auf frischer Tat ertappt hatte, erschossen. Der Gelöbte hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Wernigerode, 29. Mai. Der Hausbesitzerverein faßte gegen die Stadtverwaltung eine geharnischte Entschliebung, die dem Regierungspräsidenten und dem Bezirksausschuß mit dem Erlaßen eingereicht wurde. Anleihen der Stadt ferner nicht zu genehmigen. Der Verein verurteilt die Geldmangelhaft der Stadt; statt wie vorgelesen 375000 Mark, hat der Schlachthof 576278,93 Mark gekostet, eine Erweiterung des Wasserwerkes 636075,10 Mark, trotzdem diese nur 200 Kubikmeter, noch dazu außerordentlich hartes Wasser liefert. Eine Krabbenmüllschule ist für 330000 Mark erbaut, die für 200000 Mark hergestellt werden konnte, wie auch ursprünglich vorgesehen war. Die Einkommensteuer beträgt 175 Prozent, die Realsteuern 200 Prozent. Und da seien schon wieder kostspielige Bauten in Vorbereitung, die sich vermeiden ließen, wie die Eingabe nachweisen verucht. Die Stadt hat bereits eine Schuldenlast von fünf Millionen zu versinnen, das sei bei der Größe der Stadt reichlich genug.

Vermischte Nachrichten.

Der Austritt aus der preussischen Landeskirche. In letzter Woche sind bei den Amtsgerichten Großherlins wieder 215 Austrittserklärungen aus der Landeskirche abgegeben worden.

Der amtliche Bericht über die Fremdenlegion für das I. Quartal d. J. wird bereits vor Zusammentritt der französischen Kammer in den Blättern bekanntgegeben. In diesem Zeitraum traten, neu 278 Ausländer in die Legion ein, 35 wurden bei der ärztlichen Untersuchung zurückgewiesen. In 32 Fällen waren Verhandlungen mit Auslandsregierungen zu führen, davon in 14 Fällen den ausländischen Behörden entprochen werden mußte. Der Zugang aus Deutschland, Luxemburg und der Schweiz hat auch im I. Quartal d. J. seinen Rückgang erfahren.

Landung eines deutschen Militärzeroplane auf russischem Boden. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Rypin im Gouvernement Plock meldet, ist Mittwoch in der Nähe von Rypin ein mit zwei deutschen Offizieren bemannter Zeroplane niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden festgenommen. Der Vorfall ist höchst peinlich. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, haben die beiden deutschen Offiziere, Hauptmann Schmidt und Oberleutnant Paul, an der Landung auf russischem Boden keine Schuld. Sie waren in Graudenz mit einem Militär-Doppeldecker aufgestiegen, waren bei Thorn in einen Gewittersturm geraten und über die Grenze getrieben worden. Sie wurden von den Kosaken an der Grenze mit Flinten-

schüssen empfangen, denn die Kosaken haben strenge Befehle erhalten, jedes Flugzeug oder jeden Ballon zu beschießen, sowie das Fahrzeug die russische Grenze passiert hat. An Einzelheiten wird zu dem Fall gemeldet: Die beiden Offiziere gedachten im Zuge der deutsch-russischen Grenze von Graudenz nach Thorn zu gelangen. Bei Straßburg in Wpr. gerieten sie in ein schweres Gewitter. Um einem möglichen Mißschlag auszuweichen, gingen sie in große Höhen. Die Einwohner der Stadt haben, wie das Flugzeug anscheinend von schweren Böden geschüttelt, hin und her schwankte. Man bemerkte auch, daß die Flieger nicht mehr südlichen Kurs hielten, sondern in östlicher Richtung davonflogen. Zweifellos hatte das Gewitter Einfluß auf den Kompaß gehabt und den Fliegern eine falsche Richtung gezeigt. Erst als ihnen die Kugeln der Kosaken um die Ohren pflüßten, merkten sie, daß sie über die russische Grenze getrieben worden waren. Daß sie nicht hat hinter der Grenze niedergegangen, sondern erst 17 Kilometer weiter bei Rypin, erklärt sich daraus, daß ein Veroplane natürlich nicht sofort kentricht hinabstiegen, sondern erst in allmählicher Neigung sich dem Boden nähern kann, aus sprachlichen Terrain-schwierigkeiten mit. Bei der Landung wurden die deutschen Offiziere sofort verhaftet und von der städtischen Behörde in Rypin dem ersten deutschen Militärflieger telegraphisch sofort mitgeteilt. Welche Stellung die russischen Behörden dem Fall gegenüber einnehmen werden, nachdem sie in dem Bremer Fall, der drei deutsche Freiballonfahrer betraf, alles taten, um die Deutschen möglichst zu schonen, bleibt abzuwarten. Als ein Glück ist anzusehen, daß keiner der deutschen Offiziere von einer Kugel getroffen worden ist, was sehr ernste Folgen hätte haben können.

Russische Korruption. Der Verwalter des Wirtschaftskontors der Armee und Flotte, Ultra-chanski, ist plötzlich mit Frau und 2 Söhnen verhaftet worden. Die Verhaftung erregt Sensation, da ihre Urteile verschwiegen wurden. Man spricht von tiefen Unterschleifen und allerlei dunklen Machenschaften.

Schweres Bootsunglück. Aus Petersburg wird gemeldet: Sieben junge Leute der höheren Gesellschaft führen auf einer Jagd des Adelschloßes nach dem Finnländischen Meerbusen hinaus. Die Jagd wurde durch starken Wind auf die Seite gelegt und füllte sich mit Wasser. Die Insassen flammerten sich an die Masten und hielten sich in dieser Lage die ganze Nacht hindurch über Wasser. Am Morgen wurden sechs durch die Kluten weggeführt, der siebente wurde von Fischern gerettet.

Jachtbau für japanische Offiziere. Das Kriegsgeschäft verhandelte in Tokio gegen die im Zusammenhange mit dem Marinekanal angelegten Offiziere und dezentrierte den Vizeadmiral Mathumoto zu 3 Jahren Jachtbau und Zurückführung von 1 Jahr Jachtbau und Zurückführung von 12500 Yen. Norwetenkapitän Suzuki wurde freigesprochen.

Großes Schiffsunglück.

London, 29. Mai. Der Dampfer Empress of Ireland ist durch Zusammenstoß mit dem norwegischen Dampfer Storlad gesunken. Die Empress of Ireland sank sehr schnell. Die Rettungsboote konnten nur zum Teil klar gemacht werden. Zwei Schiffe eilten sofort zur Hilfe herbei und konnten eine Anzahl der mit den Besätzen ringenden aufnehmen. Eine größere Anzahl der Geretteten ist bei Rimouski gelandet worden. Rimouski ist der Hafen an der Wundung des St. Lorenzstromes in Kanada. An Bord der Empress of Ireland befanden sich 12 Passagiere II. und 1360 III. Klasse. Viele Schiffe sind unterwegs zur Unfallstelle. Man schätzt die Zahl der Geretteten auf 800. Die Empress of Ireland hatte am 15. Mai Liverpool verlassen und befand sich auf der Rückfahrt nach Europa. Der Dampfer hatte 14500 Register-tonnen.

In einer vorher eingegangenen Meldung war als Ursache des Schiffsunterganges der Zusammenstoß mit einem Eisberge angegeben.

Montreal, 30. Mai. Die Canadian Pacific-Gesellschaft gibt heute die Zahl der bei dem Zusammenstoß der „Empress of Ireland“ umgekommenen mit 1032, die der Geretteten mit 355 an, nämlich 18 Fahrgäste I. Klasse, 131 Fahrgäste 2. und 3. Klasse und 206 Mannschaften.

An Bord befanden sich im ganzen 1387 Personen, nämlich 87 Fahrgäste I. Klasse, 153 Fahrgäste 2. Klasse, 715 Fahrgäste 3. Klasse und 432 Mannschaften.

Unter den Ueberlebenden, die nach Quebec gebracht wurden, befinden sich nur 12 Frauen, aber 206 Mitglieder der Mannschaften. Kinder scheinen sich überhaupt nicht unter den Geretteten zu befinden. Der Kapitän allerdings, der jetzt im Sterben liegt, hat auch die Rettung dieser Hunderte als ein wah-

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 6. Juni nachmittags 6 1/2 Uhr soll die **Wfarwiese** am **Wiesentor** gelegen und die **Kammerwiese** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Annaburg, den 3. Juni 1914.
Der **Gemeinde-Kirchenrat.**

Wiesen-Verpachtung.

Sonnabend den 6. Juni abends 6 Uhr verpachte ich meine 20 Morgen große **Dienwiese Fentelsbruch** in der Nachbarnähe labels-meiße meistbietend an Ort und Stelle.
Von 1/2 8 Uhr abends gelangt meine **Gartenwiese** im Auerbad zur meistbietenden Verpachtung.
Annaburg, den 29. Mai 1914.
Schulz, Hegemeister.

In meinem Hause **Torgauerstraße 24** ist die

obere Etage

zum 1. Oktober zu vermieten.

Seb. Schimmeyer.

Wegen Wegzugs des jetzigen Inhabers ist die

obere Etage

in meinem Hause **Torgauerstr. 31** geteilt oder im Ganzen zu vermieten.

Georg Preim.

Junges Mädchen zu Kindern gesucht. Auskunft in der Expedition d. Bl.

5 Stück flügge Gänse

verkauft **Julius Große** in Plossig.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

In den nächsten Tagen treffen mehrere **Waggons**

Briketts

ein. Ich empfehle dieselben zum Sommerpreise und bitte um Aufgäbe von Bestellungen.

Fr. Kühne.

Grüne Gurken

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Sommer-Malta-Kartoffeln und Matjes-Heringe

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweiche usw. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die

Apothek

Apothek Annaburg.

Künstl. Zähne ohne jede Platte

Kautschuck-Brücke D.-R.-Patent,

festsetzend, hygienisch bequem, nicht lästig od. störend im Munde, daher reiner Geschmack, angenehm fast wie eigene Zähne. Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren, Zahnreinigen; auch für Krankenkassen-Mitglieder.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Sprechst. 9-6, Mittwochs 9-12 Uhr.

Bevorzugt
DÜRKOPP
FAHRRÄDER & NAHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager eigenes Patent. Leichte kettenlose Fahrräder.
Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie.
DÜRKOPFWERKE ANTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART
Vertreter für Fahrräder: **Wilh. Grall, Annaburg.**
" Nähmaschinen: **Fritz Rödler, Annaburg.**

Bleyle's Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.



D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Gratis Zugabe.
Bei Einkauf von 1 Pfund fein Melange-Kaffee à M. 2,40 oder 1 Pfund feinsten Kakao à M. 2,40 oder 2,60 verleihe ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt um. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzusehen.
R. Selbmann,
Chokoladen-Fabrik. Niederlage - Markt 17. -

Gegen **Mücken, Fliegen, Wespen, Fröhen, Fliegenfänger, Fliegenpulver, Insektenpulver**
empfehlen die **Apothek Annaburg.**

Schub-Crème
Pilo
ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfehlen **Herm. Steinbeiß,** Buchbinderei.

Vitrolin,
bester Kupfer- und Serpus, à Paket 10 Pfg., empfehlen **J. G. Fritzsche.**

In jedem Orte Deutschlands, in jeder Stadt
gesucht **Frauen,**
sanfter, ordentlich, fleissig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, buttergleiche **Margarine, gebräunten Kaffee, Pflanzen-Fleisch-Extrakt „Ochsen“, Schinken-Erbsenwurst, Schinken-Beiswurst, fetten Margarine-Käse,** von 1 Pfd. an, jeiter Familie, ob reich, ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen **guten Verdienst.** Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nicht-gefallendes nehmen jederzeit zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Cormick's Gras- und Getreidemäher
weltbekannte erstklassige Marke, für alle Verhältnisse passend, mit automatischer Rechenkontrolle, um Schwaben in jeder Größe ablegen zu können, hält auf Lager
F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster.
Niederlage im „Bürgergarten“ in Annaburg.



Diabolo-Centrifugen
mit Einsatz, schärfste Entrahmung,
165 Liter Leistung Mk. 70.-
20 " " " 95.-
Reparaturen an allen Marken werden prompt ausgeführt.
Größtes Lager am Plage.
Markt 20. **Fritz Rödler** Markt 20.
Teilzahlung gestattet. Teilzahlung gestattet.

J. G. Fritzsche
ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein,
à Flasche 70 Pf. ohne Glas, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Spuclos verschwunden
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Milium usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Raddebeck,** 50 Pf. zu haben bei: **Aptoth. Schmorde, O. Schwarze.**

Chocoladen und Kakaos
von **Mildebrand, Suchardt, Stollwerk** und **Hauswaldt** empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Selbstgeröstete Kaffee's
à Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 Mk.
empfehlen **J. G. Fritzsche.**
frisch eingetroffen: **Malta-Kartoffeln**
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr
General-Verammlung
im Vereinslokal bei **Hm. Kamerad Bäumichen.**
Der Vorstand.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.
Gottfried Becker und Frau
Anna geb. Strauch.
Annaburg, den 3. Juni 1914.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg. Ankunftszeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Donnerstag, den 4. Juni 1914.

18. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Pfingstfest im Neuen Palais bei Potsdam verbracht. Am 12. Juni gedankt der Kaiser dem ihm persönlich befreundeten österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch auf Schloß Konopischt in Böhmen abzusatteln. Er folgt hierbei einer ihm schon vor einiger Zeit gewordenen Einladung des Erzherzogs. — Kronprinz Wilhelm weilte in der zweiten Hälfte der Pfingstwoche in Straßburg; er unternahm von dort aus, begleitet vom kommandierenden General v. Demling und von Generalstabsoffizieren, militärische Besichtigungsfahrten in das Elsaß.

Das Kaiserpaar wohnte am Pfingstmontag vormittag der alljährlich an diesem Tage stattfindenden Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam bei. Ferner waren hierbei zugegen die Kronprinzessin mit den prinzipalischen Söhnen, die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Leopold (Sohn), die Prinzen Gisel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen, sowie die Prinzen Waldert, Oskar und Joachim und als Gäste des Kaiserpaars die Prinzen Karl von Rumänien und Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nachdem der Kaiser das Bataillon begrüßt hatte, fand ein Feldgottesdienst statt, woran sich der Vorbeimarsch des Bataillons vor den Fürstlichkeiten und die übliche Speisung der Mannschaften angeschlossen. Bei dem Essen brachte der kommandierende General v. Meitenberg das Hoch auf den Kaiser aus, welches der allerhöchste Kriegsherr mit drei Hurras auf die Weme erwiderte. Nach dieser Feier war Tafel beim Kaiserpaar im Wirtshaus des Neuen Palais, dann nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. — Kronprinz Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen hat die Pfingstfeiertage in Baden-Baden verbracht, wo er am Pfingstsonnabend nachmittags aus Straßburg eingetroffen war, begleitet vom

Generalstabschef v. Nolte, sowie von einer größeren Anzahl von Generalen und von Generalstabsoffizieren. Im Laufe des Dienstag verließ der Kronprinz mit seinen militärischen Begleitern Baden-Baden wieder.

— Oberpräsident Dr. Schwarzkopff 4. Während eines Jagdausfluges auf dem Gute des Grafen Ignaz Mielczunski auf Schloß Koebniz erlag am Sonnabend Oberpräsident Dr. Schwarzkopff einem Schlaganfall. Der Verstorbene war im Oktober 1858 geboren, hat also nur ein Alter von 55 1/2 Jahren erreicht. Als sein Nachfolger gilt der Unterstaatssekretär der Reichskasse Bahnschaffe.

— Dem Reichstage sollen, wie sicher verlautet, zu Beginn nächster Session die Alpenferienvorlage, das Rentezeitgesetz und das Sonntagsruhegesetz (letzteres im abgeänderter Form) wieder vorgelegt werden.

— Ein Reichsgesetz, das den Lebensversicherungen die Anlegung eines Teils ihrer Bestände in Staatspapieren vorschreibt, befindet sich, nach vorläufigen Mitteilungen, in Vorbereitung. Gegenwärtig schieben zwischen den Bundesregierungen noch Erwägungen darüber. Durch einen derartigen Gesetzesentwurf soll ein Mittel gewonnen werden, um für die Staatspapiere eine Festigung der Kurse herbeizuführen.

Italien. In Mittelitalien sind Bauernunruhen ausgebrochen. Zwischen den Einwohnern der ländlichen Orte Sambenedetto und Pescina fand am 2. Juni eine Schlacht statt, an welcher sich etwa 800 Bauern, teils zu Fuß, teils zu Pferde, beteiligten. Aus dem nahen Velletri wurden in aller Eile 200 Mann Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie mit den Truppen trainiert und rechtzeitig zum Schlagen zu verschieben und die Unruhen zu zerstreuen. Auf beiden Seiten der Front gab es aber beim Eintreffen der Truppen mehrere Tote und eine Anzahl Verwundete. Esad Palsha ist aus Neapel wieder getroffen, er will mit dem italienischen

Auswärtigen di San Giuliano wegen der Lage in Albanien konfizieren.

Albanien. In der Lage im Fürstentum Albanien, wie sie sich durch den mohammedanischen Aufstand gestaltet hat, ist noch keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Vorkämpfern wird einflußreich resultlos weiterverhandelt. Ebenfalls wenig haben jedoch auch die Verhandlungen unter den Kabinetten der Großmächte wegen eventueller Entsendung eines Teils des internationalen Besatzungskorps in Skutari nach Durazzo bislang zu einem Ergebnis geführt. Unter dessen verstärkten Österreich-Ungarn wie Italien ihre vor Durazzo schon befindlichen Streitkräfte. Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus einem Schlachtschiff und mehreren Torpedobooten, ist vor Durazzo angekommen, wofür auch ein aus drei Kreuzern bestehendes italienisches Geschwader, befehligt vom Admiral Saggi, von Brindisi aus abgedampft ist. Ein kleiner Erfolg der albanischen Gendarmerie gegenüber den Vorkämpfern wird aus Durazzo gemeldet. Der sich bei Ghasiani, einer der Führer der Aufständischen, ist von der Gendarmerie gefangen genommen und gefesselt in das Gefängnis zu Valona gebracht worden. Ferner wurde in Durazzo der Polizeidirektor Kapui verhaftet, weil er das Gericht verweigert hatte, Esad Palsha werde in einigen Tagen zurückzuführen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg 3. Juni. Unsere bisher an die höchste Gasanstalt in mit dem Haltung der Gemeinde übergeben wurde am heutigen Tage. Nachher wurde bemerkt, lieber die auf Anregung des Gemeindegewalt ist, bedeutet eine Mahnung, an die sich seitens der Gemeindeverwaltung und Wünsche knüpfen.

Eine erfolgreiche Konsultation.

Humoreske von Adolf Thiele.

Nachdruck verboten.

Kaum hatte die Patientin erfahren daß der berühmte Mann sich auf auch heute bei ihr anmeldet, als sie sich küßlich mütter und geistlicher wurde. Nach Verlauf von 10 Minuten hatte sich ihr Zustand bereits derart verschimmert, daß ein Unheimliches, der etwa dabei gewesen wäre, die Wahrscheinlichkeit vorausgesehen hätte, nach weiteren 10 Minuten einer Leiche gegenüberzustehen.

Glücklicherweise kam es nicht dahin. Es fuhr ein Wagen vor und gleich darauf wurde der berühmte Arzt gemeldet.

Die Frau Geheimrätin ging ihm entgegen. Er führte sie zum Sopha und nahm an ihrer Seite Platz.

Seinen festen Blick auf sie richtend, sprach er in verbindlichem, ja galantem Tone mit ihr von ihrem Leiden. Wurde sie zu weitläufig, so schnitt er ihr in feiner, doch sehr bestimmter Weise die Rede ab. Mit größter Sicherheit nannte er dann verschiedene Symptome, die sie haben müsse und die sie auch wirklich hatte.

Freilich sagte sich Ruff, der unbeachtet daneben saß, daß der jüngste Student diese Symptome ebenfalls ganz bestimmt vorausgesehen hätte und daß bei all dieser energisch galanten Behandlung nicht das Mindeste zum Vorschein kam, was er nicht selbst schon längst gewußt hätte.

Indessen verschlehte das Vorgehen des berühm-

ten Arztes seinen Zweck nicht, es in Frau Geheimrätin ganz ungemein.

„Ich bin orientiert,“ sagte die W er hob sich. „Grädige Frau gestatten, mit meinem Herrn Kollegen zu einer zurückziehe.“

Die anädige Frau ließ es sich nicht die Herren selbst zu dem nebenanliegende zu geleiten.

Der galante Geheimrat machte eine und sagte dann, als sich die schwere ihnen geschlossen:

„Die Gans weiß nicht, was sie mit Geschichte, kleines Leiden, große Einbildung haben Sie verordnet, lieber Herr Kollege.“

Ruff beantwortete diese Frage ein „Recht gut, da kann ich auch nicht tun.“

„Recht gut,“ sagte der Geheimrat. „Somit ist die Sache erledigt.“ — Sagen Sie, lieber Kollege,“ fragte der Geheimrat in bester Laune, „wie legen Sie Ihr Geld an?“

„In preussischen Konfols,“ entgegnete Ruff.

„Um, habe ich auch, sind ganz gut. Unter uns, lieber Herr Kollege, ich habe Lohse“ — er nannte den Namen — „diese Lohse sind sicher, tragen Zinsen und werden außerdem ausgepielt, so daß der Inhaber einen Gewinn machen kann. Wenn ich Ihnen einen freundschaftlichen Rat geben darf, so erkundigen Sie sich näher darüber.“

Ruff dankte dem Geheimrat und versprach, seiner Meinung zu folgen. Es leuchtete ihm ein, daß der reiche Kollege nicht das mindeste Interesse

einzig aus Gutmütigkeit die ihm einen wahrscheinlichen

en unterhielten sich die beiden fügigsten, dann sagte der Geheir sehend: „Nun können wir den.“

er zurückgekehrt, erklärte er, Untersuchung sei er mit Ruffs d habe sich mit ihm über das verständigt.

te er der Frau Geheimrätin Blick, sein bestimmtes Befehle Gemeinlichkeit.

beteten sich die beiden Kollegen.

trennten sie sich mit einem berühmte Kollege bestieg seine

mit zwei feurigen Nappen bespannte Kutsche, der unberühmte vertraute sich ebenfalls zwei Nappen an, die vor ihnen den Vorteil hatten, daß sie ihn auch die Treppen hinaufbeförderten.

Und er hatte viele Treppen zu steigen, der gute, gewissenhafte Doktor Ruff. —

Ein Jahr war nun vorübergegangen. Doktor Ruffs Praxis hatte sehr zugenommen, freilich zu meist nur in jenen Kreisen, die nicht viel Zeit zum Kranksein haben. Bei der Frau Geheimrätin ging er schon längst nicht mehr aus und ein; seine Stelle war durch einen gedankteren Arzt eingenommen, und auch dieser war bald durch einen Homöopathen verdrängt worden?

